

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 19 (1852)
Heft: 3

Buchbesprechung: Lesefrüchte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stungen in allen Zweigen unserer praktischen Wirksamkeit, und wir dürfen darauf zählen, daß in Folge dessen auch unsere Stellung in der Gesellschaft eine günstigere wird.

B. Lesefrüchte.

1.

Ein Herr Med. Dr. Willems von Hasselt in Belgien will die merkwürdige Entdeckung einer Schutzimpfung gegen Lungenseuche gemacht haben, wobei der Impfstoff aus den aus den Lungen der an Lungenseuche getödteten Thiere ausgepreßten Säften besteht. Ref. hat eine vom Entdecker selbst gelieferte, weitläufige Abhandlung aufmerksam durchgelesen, und will hier die Hauptsache mittheilen.

Hr. Willems hat sicher die Lungenseuche des Rindviehes in seiner Gegend genau studirt, er hat durch microscopische Untersuchungen genau den Exsudativstoff als Exsudatkörper gefunden und nachgewiesen, will aber auch, was bis dahin gänzlich unbekannt ist, eine eigene Art von kleinen, nadelkopfgroßen Tuberkeln in den Darmhäuten und vorzüglich in den dünnen Gedärmen gefunden haben. Diese Tuberkeln sollen auch aus ähnlichen Elementarkörperchen zusammengesetzt sein, wie die Exsudationsmassen in den Lungen.

Es findet sich nun im Fernern eine Beschreibung der Inokulationsversuche vor, worin enthalten ist, daß die Inokulation an der Schweifspitze vorgenommen wurde, sich nach 14 Tagen eine Entzündung bilde mit

Ersudation, die zuweilen sich zertheilt; oft erzeugt sich eine üble Verschwärung und nicht selten fällt ein Theil des Schweißes, vom Brande zerstört, ab; von 108 Stücken, an denen die Versuche gemacht wurden, gingen 3 Stücke ein, davon keines eine Spur von Lungenseuche zeigte, d. h. in den Lungen.

Hr. Willems glaubte, weil die Entzündung am Scheweise auch plastisches Ersudat, ähnlich dem in der Brusthöhle und den Lungen produzierte, so sei der dadurch morbide Prozeß jenem der Lungen analog und somit der Krankheitsprozeß auf einer andern Stelle durchgemacht — und die Anlage für Lungenseuche oder Ansteckung getilgt. —

So sei denn auch wirklich bei keinem dieser geimpften Stücke die Lungenseuche ausgebrochen, obschon sie in Ställe mit andern nicht geimpften zusammengestellt wurden, von welch' letztern eine große Zahl erkrankten. Freilich war die Zeit noch etwas kurz, um genauere Resultate zu haben.

Hr. Willems zieht nun folgende Schlüsse:

1. Die Lungenseuche, durch Impfung vorgebeugt, steckt nicht mehr an.
2. 180 Stücke geimpft verfielen nicht in die Seuche, während unter gleichen Einflüssen von 50 nicht geimpften Stücken 17 erkrankten.
3. Die Impfung, auch wenn sie nicht wahrnehmbare Zufälle erzeugt, schützt doch.
4. Nur die Lungensäfte aus der ersten Periode der Lungenseuche liefern den ächten schützenden Impfstoff.
5. Das Stadium latentis fällt zwischen den 10ten und 30sten Tag nach der Impfung.

6. Gewöhnlich haftet der Impfstoff nicht mehr auf schon geimpften Stücken, so wenig als bei durchgeseuchten.
7. Die geimpften Stücke trogen der Ansteckung, und werden nach der Impfung bald fett und schön.
8. Man impfe vorzugsweise magere Stücke.
9. Um den 10ten Tag nach der Impfung gibt man salzige Abführmittel nach Bedürfniß.

Das belgische Ministerium des Innern hat eine Commission meistens aus den Professoren der Thierarzneischule zu Brüssel ernannt, um die Sache genau und umfassend zu prüfen und Bericht zu erstatten.

Wir sind begierig auf das Ergebniß!

2.

Lungenseuche und schwefelsaures Eisen.

Im Repertor. für Thierheilkunde, XIII. Jahrgang 1. Heft, findet sich ein Aufsatz über die Heilung der Lungenseuche mit schwefelsaurem Eisen, von Hr. Busse, Veterinärarzt am kaiserl. Marstall zu Petersburg.

Eine lange, pompöse Einleitung, worin Hr. Verf. alle Hoffnung für ein Heilmittel, oder gar Spezifikum, gegen die Lungenseuche aufgibt, führt nun auf einmal auf Rademacher, Kreisthierarzt König in Kyritz und Ferrum sulphuricum, mit welchem dieser die Lungenseuche glücklich heilte. Hr. Busse hatte auch dieselben gün-

stigen Erfolge und spendet daher ein verdientes Lob den Hrn. König und Rademacher.

Merkwürdiger Weise sagt Hr. Bussé Seite 2: „Kein lege artis passendes Mittel wurde unsrerseits gegen das Uebel unversucht gelassen: Antiphlogistica, Tonica, das gemischte Verfahren, Nervina, Diuretica, Derivantia in extenso wurden der Reihe nach herangezogen — selbst eine Diaphoresis zu bewirken gesucht, um einigermaßen ein günstiges Resultat herbeizuführen, aber umsonst war unser Bemühen . . .“

Referent muß nun aber gestehen, daß in den Jahren 1825 und 27, wo er zum ersten Mal die Lungenfeuche in die Hände bekam, gerade von vorn herein die reine antiphlogistische Methode: schwächend (Aderlaß), kühlend (Kali nitricum), ableitend auf den Darm (Natrium sulphuricum), auf die Haut (Fontanell), dann die auflösende Methode (Ammonium muriaticum, Sulphur. aurat. stib.), gerade so viel leisteten, als man wünschen konnte.

Anderer meiner Hrn. Kollegen haben die nämlichen Ergebnisse, und Hr. Wagenfeld, in seiner Abhandlung über die Lungenfeuche (1832), rühmt das antiphlogistische Verfahren und belegt seine Wirksamkeit mit Beispielen.

Nun Seite 20, wo die günstigen Erfolge der Ferr. sulph. an mehreren Stücken aufgezählt sind, heißt es unter Anderem: „Es ist jedoch zu bemerken, daß bei allen Blutentleerungen vorausgegangen und Haarseile gezogen worden waren.“

Hier ist aber gewiß die Wirkung des Aderlasses und des Fontanells wohl eben so hoch anzuschlagen

als die Wirkung des Eisenvitrioles, indem die erstern allerdings die Congestion zu beschwichtigen vermögend sind, und so bloß noch der Exsudation vorzubeugen wäre. — Von Absorption der Exsudate wollen wir kein Wort sprechen. — Aber wir glauben unsern Hrn. Kollegen König, Busse und auch Hrn. Landel auf's Wort, haben mit Herr Busse schon im XII. Band 1. Heft unserer Zeitschrift auch unsere Verwunderung über die Wirksamkeit des Eisenvitriols in dieser exsudativen Lungenentzündung ausgedrückt. Da allem Anscheine nach der Thatsbestand nun einmal so ist, so scheint es auch nicht weniger zweckmäßig, der Wirkungsweise des schwefelsauren Eisens auf die Spur zu kommen, um endlich dieses Mittel doch in Parallele mit der exsudativen, ansteckenden Lungenentzündung zu stellen.

Man sagt, es gibt keine Wunder auf der Welt. — Referent glaubt es auch, aber zur Erklärung vieler Phänomene liegen die Mittel noch in dem großen Buche eingeschrieben, welches wir noch nicht zu lesen bekommen.

So wie oben schon bemerkt, mag die antiphlogistische Methode gewiß die ganz richtige Einleitung in die Kur machen; wie wirkt aber nun das Ferrum sulphuricum im aufgelösten und verdünnten Zustande? Seine Wirkung im Darmkanal ist tonisirend, jedoch weit entfernt davon, die Darmsekretionen zu unterdrücken, wesswegen es schon in diesem Bezuge seinen Werth hat; allein dieses Eisenpräparat ist auch eines der verdaulichsten, und geht deßhalb auch leichter in die Blutmasse über, liefert demselben Sauerstoff mit Eisen und vermehrt dadurch dessen Cohäsion.

Es ist nun kaum in Abrede zu stellen, daß gerade in der Lungenseuche in Folge verminderter Cohäsion des Blutes dasselbe auch die Neigung hat sich in seine nähern Bestandtheile zu trennen, und daß in dem Entzündungsprozeß des Lungengewebes die große Neigung besteht, den Eiweiß-Faserstoff in die Interzellular-Räume abzusondern.

Man beobachtet aber auch bei verschiedenen Thiergattungen zuweilen Lungenblutungen in Folge von Blutabsonderungen in die Luftzellen, auf Congestionen beruhend, und auch in diesen Fällen können wir neben dem Aderlasse und Ableitung ganz vorzüglich den Gebrauch der Salzsäure und des schwefelsauren Eisens rühmen, dem wir immerhin die Cohäsion vermehrende Kraft auf die Blutmasse zuschreiben, und wofür auch nichts deutlicher spricht, als deren Anwendung in Typhen nach gedämpfter Congestion.

Ob nun hier nicht auch das schwefelsaure Eisen geradezu durch die Vermehrung der Cohäsion das Freiwerden des Eiweiß-Faserstoffes aus dem Blute und die Absonderung dieses Stoffes in die Interzellular-Räume der Lunge nicht vielmehr hemmend einwirkt, als eine — noch nicht erwiesene Atonie der Lungen hebt? — das ist nun die Frage. Wir haben sie gerne angeregt, um nun auch andere Meinungen darüber zu vernehmen.

Jedenfalls aber hindert dieses nicht immer noch unsern Grundsatz — der Nichtbehandlung, der Nichtimpfung — sondern des raschen, radikalen Aufräumens — festzuhalten.
